Liebe Schwestern und Brüder! Wenn in irgendeinem Kontext etwas geschieht oder gefunden wird, was ein „Skandälchen“ sein könnte, bewegt das die Medien. Politische Gegner wollen es sofort für sich nutzen. Auch bei Terror und Krieg versuchen Parteien sofort, an diesem „Feuer“ die eige­ne Suppe zu kochen. Nüchtern beobachtet kann man es nur „ekelerregend“ nennen.

Das Marienfest heute ist dazu das Gegenbild. Dies wird schon in der *ersten Lesung* deutlich.

Die Frau, die am Himmel erscheint ist die Mutter des Messias und die Verkörperung des neuen Gottesvolkes, der Kirche.

Der große, rote Drache „mit den 7 Köpfen und 10 Hörnern“ ist Bild für die militärische Macht Roms. Und was kann der Drache tun? Mit seinem Schwanz 1/3 der Sterne vom Himmel fegen – sich aufplustern. Das Kind aber kann er nicht verschlingen, weil es Gottes Sohn ist, vor dem auch der große Drache, die größte Militärmacht, in die Knie gehen muss.

Mariens Lobgesang – er wird täglich in der Vesper gebetet – ist ein staunender Lobpreis Gottes für Sein Eingreifen zum Wohl der Menschen.

In 5 Punkten möchte ich die Grundzüge des Magnifikat erklären[[1]](#footnote-1):

1. Jesu Geburt bedeutet nicht nur die Annahme Israels, sondern die Erfüllung der Verheißungen Gottes für alle Menschen.
2. Das Magnifikat entfaltet eine Geschichtstheologie unter dem Thema „Gott und die Mächtigen“. – Gott ist der HERR, die Kirche schaut zu, wie ER für den Abstieg der Hochmütigen und Überheblichen und für den Aufstieg der Demütigen sorgt. Denn das Drama von Abstieg und Aufstieg zur Macht in der Geschichte hängt ab von inneren, nicht von äußeren Faktoren. Jede gottlose Macht steht auf tönernen Füßen (Dan 2), denn Hochmut kommt vor dem Fall.
3. Jede echte Macht schöpft ihre Kraft aus der Demut. Macht erhält sich lebendig, bewahrt sich vor der Erstarrung, wenn sie sich beugt – so, wie wenn ältere Menschen Kniebeugen üben! Da Gott einsteht für die Würde der Schwachen kehren sich Verhältnisse um, vor­her Machtlose werden mächtig.
4. Die Erhöhung der Niedrigen wird zum „Gesetz“, nach dem auch das Geschick Mariens und Jesu zu verstehen ist, auch in der Abfolge von Leiden und Herrlichkeit. In diesem Licht bedeutet „Maria Himmel­fahrt“: Als Vorbild und Muster der an Jesus als den Christus Glau­ben­den teilt Maria mit Jesus nicht nur das Leiden, sondern auch die Herrlichkeit. Weil Maria die Mutter Jesu ist, wird sie mit IHM erhöht, hat sie Anteil an Seinem Rang. – Unserer Gesellschaft geht die Hochschätzung der Mutterschaft in jeder Hin­sicht ab. Was da zur Zeit alles in die Welt gesetzt wird ist leeres Geschwätz; wirtschaftliche Interessen sind bestimmend, aber kei­ne Sorge um die Familie. – Maria ist auch hierin ein Gegenbild.
5. Das Magnifikat ist die biblische Antwort auf die Frage, wie Gott Unrecht und Böses zulassen kann. Die Antwort lautet: ER lässt es nicht für immer zu; ER wird die Umkehr besorgen. Wenn ER die demütige junge Frau und ihren Sohn erwählt, dann ist das ein Vorzeichen für die Neue Zeit, in der Gott den Armen das Evangelium verkündet, die Kranken heilt und die Toten auferweckt. Das Ziel ist die Überwindung des Todes, und genau das feiern wir heute.

An Maria wird also deutlich, dass Jesus als Gottessohn nicht allein die große einsame Ausnahme ist, sondern dass die Überwindung des Todes die Verheißung ist, die allen gilt, die an IHN glauben. Denn was von Maria gesagt wird, gilt für die Kirche als ganze.

In der Kunst findet das seinen Ausdruck im Bildtypus der Krönung Mariens. Vater und Sohn sitzen sich gegenüber, in der Mitte schwebt der Heilige Geist. Direkt darunter, etwa auf der Kniehöhe von Vater und Sohn, steht Maria, mit gefalteten Händen. Oder sie sitzt dem Sohn gegenüber, der ihr die Krone aufsetzt – die Krönung Mariens mit ewigem Leben. In diesen Kunstwerken wird das Programm des Christentums dar­gestellt, die „Vergöttlichung des Menschen“.

„Ihr werdet sein wie Gott“, hatte die Schlange im Paradies den Stamm­­eltern gesagt; diese versuchten dann, sich die Vergöttlichung selbst zu nehmen. – Dieser „Urversuchung“ des Menschen unterliegen bis heute viele, z.B. das Gehabe in der Politik. – Gott aber schenkt uns die Vergöttlichung aus freien Stücken.

Das Wort „Vergöttlichung“ ist für manche anstößig, denn es scheint das Sündersein des Menschen nicht ernst zu nehmen. Doch genau das ist gemeint, wenn Paulus im größeren Zusammenhang von 1 Kor 15 sagt, wir alle sind Kinder Gottes, Jesus ist der älteste Sohn, und wir sind schon verherrlicht und werden es immer mehr. Schließlich wird Gott Alles in Allem sein.Dafür ist Jesus der uneinholbare Ur-Typus, Maria aber der erste Anwendungsfall. Der 2. Petrusbrief formuliert daher: „ihr gewinnt Anteil an der göttlichen Natur“ (2 Petr 1,4) – also an Gott selbst. Man kann das ganze Neue Testament unter diesem Aspekt betrachten, dass der Mensch wieder in die Gottähnlichkeit hineingenommen wird, die er einst besaß, durch den Sündenfall aber verloren hat. (Gen 1+2)

Wer sich geniert, dies zu sagen und auf dem permanenten Sündersein des Menschen beharrt, der hat *nicht* verstanden, was Gottes Gnade will, er macht sie kleiner. Denn selbstverständlich beruht alle Vergöttlichung des Menschen allein auf Gottes Gnade. Sie ist das Ziel, wenn der Tod endgültig überwunden ist. Und das Ziel heißt: Leben in der Herrlichkeit Gottes – aus Gnade! Etwas von diesem Über­gang aus der Herrschaft des Todes in das Leben wird am alten Namen des Festes deutlich: Entschlafung Mariens. Es ist klar, dass sie „nicht im Tod ge­blie­ben ist“; niemand verehrt eine Leiche. So setzte sich – wie von selbst – der Name „Maria Himmelfahrt“ für das Fest durch.

An Maria erkennen wir, was wir alle erhoffen dürfen: Sie ist bei Jesus und lebt; nichts kann sie von der Liebe Gottes trennen. Sie ist leibhaftig dort und nicht nur ein Geist. Das dürfen wir erwarten – nämlich einen neuen, himmlischen Leib.

Maria zeigt uns also, was auf uns wartet: Das Leben bei und in Gott!

Der Weg dahin ist der Weg, den Maria uns vorausgegangen ist: sie lebt in echter Demut den Geboten Gottes gemäß – das Gegenbild zum politisch kleinkarierten Hickhack und Großgetue. Amen.

1. Teilweise nach einer Vorlage von Klaus Berger [↑](#footnote-ref-1)